

Predigt am Erntedankfest 2023 in St. Nikolai Bad Sachsa zu
Lukas 12, 15-21

Liebe Gemeinde,

der Predigttext, den ich eben gelesen habe, war bisher das Evangelium zum Erntedankfest. Vor allem die Landwirte liebten diesen Text aber nicht besonders. Denn ausgerechnet zum Erntedankfest, wo man froh und dankbar sein möchte, dass es wieder eine ordentliche Ernte gegeben hat, hatten die Verantwortlichen der bisherigen Perikopenordnung einen Text herausgesucht, in dem ausgerechnet ein Bauer in ein ziemlich unschönes Licht gerückt wird. Denn Jesus bezeichnet ihn als „Dummkopf“.

Dabei hat der Kornbauer beim ersten Hinsehen nur das gemacht, was jeder ordentliche Landwirt machen würde, ja heutzutage geradezu machen muss. Wenn die Ernte gut war und die Preise nicht so sind, wie man sie sich wünschen würde, dann muss der Bauer ja dafür sorgen, dass er genügend Lagerraum vorhält, um die Überschüsse einzulagern und sie dann zu Zeiten zu verkaufen, wo er für seine harte Arbeit auch ein angemessenes Entgelt bekommt. Wer nicht so handelt, der wird bald Probleme bekommen.

Heute ist diese Geschichte immerhin der Predigttext. Das hat auch seine Berechtigung. Allerdings müsste man dazu diese Geschichte Jesu heute ein wenig anders erzählen:

Ein Mann hatte Aktien erworben in den Zeiten, als die Kurse völlig am Boden lagen. Als sich die Kurse dann erholten, stiegen sie unaufhaltsam und verdoppelten sich schließlich sogar. So gelang es dem Mann – übrigens als Bankdirektor mit einem umfangreichen Fachwissen ausgezeichnet – in kürzester Zeit, sein Vermögen zu verdoppeln. Und er dachte bei sich selbst: Was soll ich tun, um dieses große Vermögen zu erhalten. Und sprach: Das will ich tun: Ich verkaufe mein ganzes Aktien-Depot und lege es in risikolosen Rentenpapieren an; das ist eine sichere Geldanlage. Und dann will ich zu meiner Seele sagen: „Nun hast Du ausgesorgt für alle Zeiten; genieße dein Leben.“ So legte der Mann sich am Abend des Tages, als er alles Geld sicher untergebracht hatte zufrieden auf sein Sofa, genoss das kühle Bier, das er sich eingegossen hatte und beschloss von nun an seinen Wohlstand zu genießen. Aber Jesus sprach zu ihm: „Du Dummkopf! Du denkst, du hast ausgesorgt. Du denkst, Du bist abgesichert. Und dabei vergisst Du den, dem du alles verdankst. Aber wenn du heute Nacht stirbst, was bleibt dir dann von deinem ganzen Geld? Was hast du davon? Der alte Mann um die Ecke wird im kommenden Winter wieder in der dünnen Jacke herum-

laufen, die er letztes Jahr in der Kleiderkammer des roten Kreuzes bekommen hat. Die Tafel könnte dringend ein neues Auto gebrauchen. Viele Menschen wissen nicht, wie sie mit ihrem Geld noch zurechtkommen sollen. Hilfsorganisationen haben durch Fluchtbewegungen und Naturkatastrophen einen enormen Spendenbedarf. Hast du in deinem Leben einmal daran gedacht, die Tafel oder deren Kleiderkammer oder die Katastrophenhilfe mit deinem vielen Geld zu unterstützen? Stattdessen hast Du es durch Spekulation vermehrt und jetzt ruhst du dich darauf aus. Aber du kannst dir nichts mitnehmen! Wenn du mit deinen Mitteln, die Gott dir anvertraut hat, etwas Gutes getan hättest, hättest du dem Willen Gottes entsprochen. Wenn Du mehr auf Gott vertraut hättest als auf deine Rücklagen, hättest du einen Schatz bei Gott im Himmel gehabt. Den hätte dir nichts und niemand nehmen können; nicht einmal der Tod.

Liebe Gemeinde, wenn man die Geschichte, die Jesus seinen Zuhörern erzählt hat, in unsere Zeit überträgt, dann versteht man vielleicht besser, dass Jesus auf keinen Fall die Landwirte schlecht machen wollte. Natürlich haben die Landwirte hart gearbeitet und haben allen Anlass, eine vernünftige Vorratswirtschaft zu betreiben. Jesus würde das auch nicht bestreiten. Was er kritisiert, ist der grenzenlose Egoismus und die Gottlosigkeit eines reichen Mannes – es hätte übrigens ebenso auch ein reicher Kaufmann sein können. Dieser reiche Kornbauer ist einer, der

meint, weil er alles hat, braucht er Gott nicht für sein Leben. Jesus kritisiert, dass der Reiche ganz und gar darauf vertraut, dass sein Leben nun durch seinen Wohlstand abgesichert ist. Die vollen Scheunen sind ihm ein Ersatz für Gott. Dabei übersieht er vollständig, dass der einzige, auf den wir uns im Leben wie im Sterben bedingungslos verlassen können, Gott ist. Und in einer Zeit, in der die meisten gerade so mit dem auskamen, was sie hatten, und viele bitterarm waren, sitzt er auf seinem Reichtum und nutzt nichts davon, um seinen armen Nachbarn zu helfen. Er vergisst Gott über seinem Wohlstand; er vergisst seine Mitmenschen; er denkt nur an sich. Das ist es, was Jesus als Dummheit bezeichnet. Denn das letzte Hemd keine Taschen. Vor Gott wird der Reiche mit leeren Händen dastehen, wenn in der Nacht tatsächlich sein letztes Stündlein schlagen sollte.

Liebe Gemeinde, das Erntedankfest soll uns von der Geschichte von dem reichen Kornbauern nicht vermiest werden. Wir alle, ob wir nun Landwirte sind, Pastoren, Handwerker, Rentner oder irgendetwas anderes, wir alle haben Grund, uns heute über eine Ernte zu freuen. Mag es nun eine Ernte in Form von Getreide, Obst und Gemüse sein oder sich um einen ganz anderen Ertrag handeln. Die Kirchengemeinde hat unter anderem mit manchen schönen und auch besonderen Gottesdiensten und Veranstaltungen wie dem Gemeindeausflug neulich, den alle Teilnehmenden sehr schön fanden, und nicht zuletzt mit dem in diesem Monat

anstehenden Abschluss der Arbeiten am Kirchturm Grund zur Dankbarkeit. Manche von uns sind in ihrem Beruf oder in der Schule erfolgreich gewesen und haben da eine Art Ernte eingefahren. Meine Frau ist jetzt zum Ende ihrer zahnärztlichen Tätigkeit in ihrer bisherigen Praxis von den Patienten mit sehr viel Wertschätzung bedacht worden. Auch da hat sie ja so etwas wie eine Ernte eingefahren. Manch einer hat vielleicht durch ein freundliches Wort einem anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Auch das ist eine Art Ernte. Alle dürfen wir uns über Dinge freuen, die uns gelungen sind. Alle dürfen wir vor allem Gott dafür danken, dass er zu unserem Tun seinen Segen gegeben und es dadurch erst ermöglicht hat.

Wichtig ist es aber, dass wir dabei nicht vergessen: Die kleinen und vielleicht auch großen Erfolge, die wir erzielt haben, sind überaus vergänglich. Da haben Menschen über Jahrzehnte Kraft und Zeit in einen Verein investiert – und nun interessiert sich niemand mehr dafür und der Verein muss aufgelöst werden. Der Schützenverein in Bad Grund stand erst am Montag mit einem solchen Schicksal in der Zeitung.

Was wirklich bleibt, das sind die Schätze im Himmel, die wir gesammelt haben. Und daran zu denken, ist gerade auch zum Erntedankfest wichtig. Denn gerade, wenn wir Gott dafür danken, dass er uns reich beschenkt hat, dann machen wir es ja

schon anders als der reiche Kornbauer. Wer danken kann, hat Gott nicht vergessen. Wer danken kann, setzt sein Vertrauen bereits auf den Schöpfer allen Lebens. Und wer danken kann, dem fällt es in der Regel auch nicht schwer, die im Auge zu haben, die in Not sind. Wer sich von Gott beschenkt weiß, kann auch mit anderen teilen.

Insofern könnte man die Geschichte schließlich vielleicht auch so erzählen:

Es war ein reicher Mann, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich: was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammeln könnte. Und sprach: Das will ich tun. Ich will zuerst hingehen und meinen Schöpfer für all die guten Gaben danken, durch die er mein Leben erhält, und für den Segen, der auf meiner Arbeit lag. Und dann will ich zu den Bauleuten gehen und sie fragen, ob sie für einen besseren Lohn bei mir arbeiten, als sie üblicherweise bekommen, und für mich Scheunen bauen. Und schließlich will ich meinem Verwalter sagen, dass er niemanden von den Armen und Hungernden abweisen soll, der zu uns kommt und nach Getreide für Brot fragt.

Und Gott sprach zu ihm: Du bist ein weiser Mann. Denn Du weißt, woher du deine Güter hast und du hast den Segen weitergegeben, mit dem du beschenkt worden bist.

Und der Friede Gottes... Amen.